

Smoke on the water

Picknick im Park war gestern. Heute sticht man mit dem Grillboot in See. Eine Testfahrt mit Bratwurst und Wellengang

VON PHILIPP HAUNER

Amanda wankt. Eine Sekunde lang, die länger wirkt als sie ist, rudert sie wild mit ihren Armen. Dann fällt sie nach vorne, prallt mit voller Wucht auf den Rücken ihres Freundes. Mani zuckt zusammen, das Boot wackelt. Wellen klatschen laut gegen den Holzsteg. Jetzt sitzen beide auf der runden Bank, die einen Tisch mit samt Grill umspannt und begutachten Berlins neue Sommerattraktion: das Grillboot. Seit fast drei Monaten gleiten die 3,60 Meter durchmessenden Wassergefährte wie überdimensionale Curling-Steine über Spree und Müggelsee. Und sie laufen immer häufiger aus.

Amanda freut sich über den gedeckten Tisch: „Das ist wie im 5-Sterne-Restaurant!“ Auf roten Servietten liegt blitzendes Besteck, Barbecue-Saucen stehen bereit, Gläser und Teller ruhen in den für sie vorgesehenen Mulden – „damit bei stärkerem Wellengang nichts aus den Fugen gerät“, sagt Rumid Masche vom Grillboot-Verleih, während er den Grill anwirft. Amanda schneidet Zucchini und Auberginen in lange Streifen, ihr Freund legt derweilen die Bio-Bratwürste auf.

Dann bekommen die beiden letzte Anweisungen zum Elektro-Außenbordmotor erteilt: „Hier ist der Rückwärtsgang, so gehts vor“, demonstriert Masche mit wenigen Handgriffen, „und wenn man einen Zahn zulegen will, einfach hier drehen. Alles klar?“ Die Passagiere nicken verunsichert. Der Instrukteur springt auf den Steg, löst die Leinen und ruft dem Boosteam zu: „Seerosenteppiche bitte umschiffen! Und dran denken: Alles, was größer ist als ihr, hat Vorfahrt.“ Es geht los. Doch kaum hat sich das Boot ein paar Zentimeter vom sicheren Land entfernt, bricht an Bord Panik aus: Amandas Augen weiten sich, wie in Zeitlupe fährt sie ihren rechten Arm aus, dann ihren Zeigefinger. „Ein Kutter! Er steuert direkt auf uns zu!“ „Und wir auf ihn!“, ruft Mani. Wären die beiden Boote nicht mit einer geschätzten Geschwindigkeit von einem Knoten unterwegs, so hätten Amanda und ihr Freund gut getan, schnell die Rettungswesten hervorzukramen. Doch die Kollision bleibt aus.



Bratwurst, ahoi. Im Treptower Hafen kann man Grillboote mieten. Ausgerüstet sind sie mit Schirm, Rost und Elektroantrieb.

Foto: Thilo Rückert

Jetzt kann es endlich wirklich losgehen, unter der Abteibrücke hindurch und an der Insel der Jugend vorbei. Raus, raus auf die offene Spree! Doch Ruhe an Deck ist noch lange nicht: Baumstümpfe tauchen wie aus dem Nichts aus dem Wasser auf, und die Äste von Trauerweiden senken sich bedrohlich weit herab. Und dann passiert es: Der Sonnenschirm schrammt am Astwerk entlang, es knarzt, der Schirm krümmt sich. Rindstücke rieseln in den Kartoffelsalat. Amanda ist entsetzt, Mani entschuldigt sich fürs schlechte Navigieren: „Das Boot ist so rund, da weiß man gar nicht, wo vorne und hinten ist.“

Endlich wird es ruhiger. Das Steuern klappt. Der Grill glüht. Das Fleisch wird

gar. Amanda tischt die goldbraunen Bratwürste und das gegrillte Gemüse auf. Mit einem Zuprosten beginnt sie das Essen: „Auf das Boot!“ ruft Amanda, und es entspinnt sich eine Fachsimpelei über die Vorteile des Grillboots: Mit geschickten Manövern könne man gut vor Regenwolken ausweichen. Und natürlich spare man Zeit, weil man gleichzeitig grillen und Bötchen fahren kann. Multitasking eben.

Dazu zählt auch, vom Ufer herübergerufene Fragen zu beantworten. Eine französische Touristengruppe will etwa wissen, ob man das Fleisch selber kaufen musste. Ein Junge ruft lauthals: „Wie geil, wo kann man das mieten?“ Mani gibt geduldig Auskunft. Als er am Spreeufer ent-

lang des Treptower Parks zum Hafen zurückfährt, kann er Pärchen sehen, die aufhören, sich zu küssen, oder alte Frauen, die von ihren Kreuzworträtseln ablassen. Alle starren sie dem Grillboot hinterher. Einige machen schnell ein paar Fotos. Verstecken kann man sich im orangefarbenen Ding jedenfalls nicht.

Kurz vor dem Anlanden noch einmal Action: Ein fünfzig Zentimeter hoher Wellenberg rollt auf das Boot zu. Die Saucen schwappen, und die Funken sprühen, doch nichts gerät durcheinander. Dann zieht Mitarbeiter Masche das Grillgefährt auch schon mit einer langen Stange an den Steg. „Wie war’s?“ ruft er. Amanda muss lachen. „Wie Smoke on the Water.“

BOOTS AUSFLÜGE

Die Grillboote können an den Stationen Treptow (Restaurantschiff Klipper) und Müggelsee gemietet werden. Pro Stunde kostet sie ca. 45 Euro (variiert nach Wochentag und Uhrzeit), das Grillset wird mit einer Einmalzahlung von 45 Euro extra berechnet. Weitere Infos auf: www.grill-boot.de.

Ruderboote können zum Beispiel beim Café am Neuen See im Tiergarten für zehn Euro ausgeliehen werden. Fahrten mit **Tretboot** oder **Kajak** sind besonders reizvoll auf der Müggelspree (zu mieten am Katzengraben 19 in Köpenick, Tel: 678 18 084).

hip

Klosterruhe mitten in der Stadt

Vor einem Jahr startete
Projekt in Prenzlauer Berg

Die vier steinernen Evangelisten am Portal der Segenskirche in Prenzlauer Berg haben viel Besuch: Täglich kommen Menschen in das Stadtkloster an der Schönhauser Allee 161, um dort gemeinsam zu beten, zu singen und zu meditieren. Im August 2007 war die Schweizer Community Don Camillo – bestehend aus drei Familien – nach Berlin gezogen, um die Segenskirche zum evangelischen Kloster auszubauen. Das Konzept kommt offenbar an in Berlin: Jeden Sonntag besuchen nach Angaben des Klosterleiters Georg Schubert rund 40 Menschen das Abendgebet; die wöchentlichen Seminare und Angebote für Erwachsene und Kinder werden gut angenommen, sagt er. Finanziell stehe das Klosterprojekt allerdings noch auf wackligen Beinen. Die dafür veranschlagte Summe von 2,5 Millionen Euro sei bereits auf drei Millionen gestiegen. Davon habe der Senat 300.000 Euro



Von der Kirche zum Kloster. Der Backsteinbau an der Schönhauser Allee.